

Liebe Schüler der 9c,

vielen Dank für eure Aufgaben der letzten Woche. In dieser Woche werden wir uns mit der Bildungungerechtigkeit beschäftigen.

Am Freitag (15.05.2020) bis 16 Uhr sollt ihr mir die Ergebnisse per Mail zuschicken: a.nowak@gym-gommern.bildung-lsa.de

Sollte es Fragen geben, könnt ihr mir natürlich jederzeit schreiben.

Viele Grüße
Frau Nowak ☺

Woche 20: 11.05. – 15.05.2020 (Zeitaufwand: ca. 45min)

Aufgabe: Interpretiere die folgende Karikatur.



Lies den folgenden Text (Schlägt soziale Herkunft Leistung?).

„Mit Fleiß und Begabung hatte man schon immer Chancen.“ Stelle gegenüber, was für bzw. gegen diese Sichtweise spricht, und nimm persönlich dazu Stellung.

Schlägt soziale Herkunft Leistung?

Die Klassenlehrerin von Jost Blümel (Name geändert) ist sich sicher: „Mit seinen Fähigkeiten hätte der Junge es auch auf dem Gymnasium geschafft.“ Doch der 16-Jährige geht in die 9. Klasse einer Hauptschule. Er hat wache Augen, liest gern Stephen King, schafft einen Notendurchschnitt von 2,4. „Die Leistungen reichen aber nicht für eine Lehrstelle“, ahnt Jost jetzt schon.

Er möchte Tischler werden, aber zu viele bewerben sich um einen Ausbildungsplatz. Obwohl Jost in der Grundschule den Lernstoff schnell aufgefasst hat, war seine Mutter nicht der

Meinung, dass er unbedingt aufs Gymnasium soll. Die gelernte Speditionskauffrau hat Jost allein aufgezogen, bezieht Sozialhilfe. Als Jost klein war, hat sie gearbeitet und konnte ihm nicht viel helfen.

So hätte Alexander von Witzlebens Ausbildung nicht verlaufen können. Der 40-jährige Vorstandsvorsitzende des Jenoptik-Konzerns kommt aus einer stolzen Familie, die ihrem Nachwuchs von Anfang an klar macht, dass er hoch hinaus soll. Von Witzleben hätte auch dann studiert, wenn er weniger clever gewesen wäre. Doch mit seinen Fähigkeiten legte er eine Bilderbuchkarriere in der Industrie hin. Ihn und keinen anderen wünschte Lothar Späth als Nachfolger an der Spitze des ostdeutschen High-Tech-Unternehmens Jenoptik. [...]

Die Bildungspolitik rätselfelt: Warum nutzen nicht mehr junge Leute aus den unteren Schichten die Möglichkeit, kostenlos zu studieren und später einen gut bezahlten Job zu ergattern? Weil Eltern, Lehrer und Manager zusammenarbeiten, um sie draußen zu halten. Die Gesellschaft selektiert gnadenlos, und das beginnt schon in der Grundschule. „Selbst bei guten Noten gehen nur 38 Prozent der Unterschichtkinder auf ein Gymnasium“, sagt der Sozialwissenschaftler Rainer Geißler. Damit die Lehrer sie fürs Gymnasium empfehlen, müssen Grundschüler aus benachteiligten Verhältnissen 50 Prozent mehr Leistung bringen, so Geißler. Und selbst wenn sie die Empfehlung bekommen, heißt das noch nicht, dass sie künftig ein Gymnasium besuchen – 52 Prozent der Ungelernten schicken ihre Kinder trotzdem auf eine Haupt- oder Realschule.

Die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks von 2004 vergleicht, was aus hundert Kindern weniger gebildeter Eltern wird: 64 gehen gar nicht erst auf weiterführende Schulen und fallen damit für eine Karriere in Berufen mit hohem Einkommen und Sozialprestige weitgehend aus. Von den verbleibenden 36 machen 25 trotz Abi einen Bogen um die Unis – da waren's nur noch elf.

Immerhin: Auf Anraten seiner Lehrer erwägt Hauptschüler Jost, auf die höhere Berufsfachschule zu gehen – setzt er sich dort durch, kann er danach noch an einer Fachhochschule studieren. Gute Lehrer könnten Fähigkeiten und Ehrgeiz in einem Jugendlichen auch wecken, sagt Politikwissenschaftler Hennis. Und letztlich gelte doch: „Mit Fleiß und Begabung hatte man immer schon Chancen.“